

Heimatsaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Piongruber, Lenz.

9. Jahrgang 1928.

4. Heft.

Heimatgaue.

9. Jahrgang.

4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Lambert F. Stelzmüller, Das Spital in Zell bei Zellhof	200
Dr. Hans Commenda, Volkskundliche Streifzüge durch den Pinger Alltag	219
Otto Klinger, Eine Mühlviertler Bauernhochzeit	234
Commenda-Schraml, Übersicht über das Vorkommen und die Verwendung der Salzlagerstätten in Oberösterreich	240

Bausteine zur Heimatkunde.

G. Grill, Sachsened im unteren Mühlviertel	269
L. Frniger, Aus alten Urbarien der ehemaligen Herrschaft Gßendorf	273
Dr. Hans Blumental, Die ältesten bildlichen Darstellungen der Stiftskirche zu Baumgartenberg	276
Dr. A. Webinger, Zur Baugeschichte des Gotteshauses Laistkirchen	279
Dr. Hans Commenda, Der Ruchman	280
Dr. A. Depiny, Brandbrände aus Liebenau	283
Dr. A. Depiny, Das Herbergfuchen	284
Dr. A. Depiny, Ein Zimmungszeichen der Fuhrleute	284
Dr. A. Depiny, Heimisches Volkstum	285

Kleine Mitteilungen.

Dr. E. Preiß, Johannes Brahms in Oberösterreich	286
Georg Lahner, Zum Unglück in der Frauenmauerhöhle	292
F. Wiesinger, Zeitsäße für Ortsmuseen	293

Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Heimatverein Ottensheim	295
Dr. A. Depiny, Heimatverein Alt-Freystadt	295

Bücherbesprechungen 299

Inhalt	304
------------------	-----

6 Tafeln, davon 3 als Beilagen.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Aufschriften über den Inhalt, Tafelhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Aufschriften über den Bezug wollen an den Verlag H. Pirngruber, Linz, Landstraße 84, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Es brinnt schon in Ofn, es wird schon
recht werdn,
Und es säusnt¹⁵⁾ schon d' Häfn, werdnt
hät¹⁶⁾ siadat werdn.
Aber 's failt¹⁷⁾ schon meh(r) eppas, was
stinkt denn aso,
Is d' Stubn voller Ruch¹⁸⁾ und brandelt
aso¹⁹⁾?

Und äst schau i hält eini: Da is glei der
erst Blick,
Hät ma 's Fleischhäfen z'riß'n, hät schon
an tolln Schri²⁰⁾!
Und äst gläng i hält eini, wills dāner-
räschen²²⁾,
Stöß ma 's Krauthäfn um, liegt schon
drin in Aschn!

Buz 's Kraut a weng z'samm und schau
aso drän,
Häb 's Wässer vergeß'n, häb nianast²³⁾
kans drän!
Dös Ding hät si(ch) anbrennt, i wäsch 's
a weng aus,
Wann sie daher kām, ja dās wa völli(g)
aus²⁴⁾!

S i e: Han, Mān, was häst denn heint
ängstellt,
Du bist a rechter Runt,
Du häst as ja allsänd²⁵⁾
ānbrennt
Ma schmecht²⁶⁾ a hālbe Stund.
Mir scheint, du häst allsänd verbrennt,
Daß nix meh(r) z' brau(ch)a is,
So mücht i do(ch) gern wiß'n,
Wia 's d' heint āngānga bist?

E r: Wia dös Ding is gscheha, Weib,
läh da na Zeit,

¹⁵⁾ summen.

¹⁶⁾ bald.

¹⁷⁾ fehlt.

¹⁸⁾ Rauch.

¹⁹⁾ Geschrieben: „Hirz hoaz i gschwind ein
und sitz mi dazua, Heint nimm i ma 's recht
für und schau guat dazua“.

²⁰⁾ Sprung.

²¹⁾ greife.

²²⁾ Geschrieben: „danne reißen“.

²³⁾ nirgends.

²⁴⁾ Geschrieben: „Jetzt mücht i schon da-
vonrenna. Was wird na glei sie sag'n, wann
f' ham wird kema?“

²⁵⁾ alles.

²⁶⁾ riecht es.

Kimmt ma d' Räh ein²⁷⁾ in Ofn, hät
d' Häfn umleit²⁸⁾!

S i e: Hirz wir i gen in Ofn schaun,
Wia 's dāda meh(r) ausschaun.
Han, Mān, was häst denn heint an-
gestellt,
I schreck mi frei in Kraut!
Is allsänd voller Aschn,
Die Häfn sand ganz hin,
In Kopf mücht i da wäsch'n,
Es liegt ma stärk in Sinn.

E r: Hirz wirds meh(r) amāl damisch²⁹⁾,
hirz renn i davon,
Ja, wann i' mi(ch) dertwischat³⁰⁾, die
päckat mi an.

Dr. Hans C o m m e n d a
(Sinz).

....

Feuerbrauch aus Liebenau.

Aus uraltem Volksglauben spricht
die Meinung, dem Schadenfeuer durch
Zauberhandlung Einhalt zu gebieten. Es
geschieht dies durch Zauberpruch oder
durch Hineinwerfen von Gegenständen,
denen die Kraft des Feuerbannens zuge-
schrieben wird¹⁾. In seiner reichen Auf-
sammlung volkstümlicher Überlieferung
aus Oberösterreich hat Baumgarten eine
Reihe von Feuersegen zusamme-
stellt²⁾ und führt als Abwehrbrauch das
Hineinwerfen einer Scheibe oder eines
Tellers, also eines Gegenstandes in der
Sonnenform, an. Angebracht muß dar-
auf die Satorformel sein³⁾. Zwei Nach-
weise aus jüngster Zeit teilt uns Herr
Kaufmann Anton Witmannsgruber von
Hilm-Kematen aus seinem Heimatorte
Liebenau im nordöstlichen Mühlviertel
mit:

²⁷⁾ hinein.

²⁸⁾ umgeworfen.

²⁹⁾ wild.

³⁰⁾ erreichte.

¹⁾ Vgl. Paul Sartori, Sitte und
Brauch. 2. Teil. Leipzig 1911, S. 16 f.

²⁾ Aus der volkstümlichen Überlieferung
der Heimat. Linzer Museumsbericht 1862, S.
161 ff.

³⁾ Ebenda, S. 23 f.

„In Liebenau brannten 1928 mitten im Ort 2 Häuser nieder, wobei der ganze Ort in Gefahr kam. In 8 Nachbarhäusern wurden von Bauern, welche zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, die Tische in den Stuben umgestürzt. Es waren zumeist die Tische, auf denen die Mahlzeiten eingenommen werden, umgestürzt wurden sie in der Richtung gegen das Feuer, dem man dadurch wehren wollte. Eine ältere Frau warf ein Agnus Dei-Kreuzel in ein brennendes Gebäude. Ihre Meinung war, daß nun das Feuer nicht mehr weiter ausgreifen könne und daß man das Kreuzel unverfehrt wiederfinden könne.“

Der zweite Brauch, der nur durch den Gegenstand äußerlich christlichen Anschein hat, ist wesensgleich mit dem alten Tellermurf, den auch das Romanusbüchlein kennt. Das Umstürzen und Rütteln von Tisch und Bank ist uns als Abwehrbrauch unmittelbar nach dem Tode eines Hausgefährten bekannt⁴⁾, ein ähnlicher Feuerbrauch wird aus der Oberpfalz berichtet: Man legt bei einem Brande den Tisch mitten in der Stube umgekehrt hin und stellt zwischen die nach oben stehenden Beine ein Kreuzifix⁵⁾.

Depinh.

....

Herbergfuchen.

Den Brauch, im Advent ein Bild oder eine Statue der heiligen Familie zu beherbergen, wurde in den Heimatgauen für den Traunsee, für Helsenberg im Mühlviertel und für Linz nachgewiesen¹⁾.

Für Buchkirchen, Post Timelkam, gibt Herr Oberlehrer Josef Fechter-Schörfling folgende Darstellung: „Noch heute besteht dort der Brauch der Herbergsandachten, kurz ‚Herberg‘ oder

‚s Bild‘ genannt. Am 1. Adventsontag versammeln sich die Teilnehmer im Pfarrhose vor einem Bilde, das Josef und Maria darstellt, und beten zumeist den Rosenkranz. Dann wandert das Bild von einem Hause zum andern, es wird immer ein mit Kunstblumen, Bildern, gestickten Decken und Wachslatern geschmückter Altar für das Bild gerichtet, abends beten und singen die Hausleute davor. In der Mettennacht schläft die Herbergsfolge, das Bild kommt sodann in den Pfarrhof zurück.“

In Aigen-Schlögl im obersten Mühlviertel wird der Brauch von einer Familie gehütet, die ihn von Julbach mitbrachte. Beherbergt wird ein kleines Bild, ein Bildruck, als Ersatz für ein älteres Bild. Die Leute halten sich hier an ein altes Erbauungsbüchlein, das den Brauch näher beschreibt und regelt²⁾. Als Beginn gilt der 15. Dezember, neun Familien nehmen teil, wer das Bild als letzter am Weihnachtsabend erhält, beherbergt es bis Lichtmeß. Die alten Volksreime aber, die beim Übergeben des Bildes üblich waren, sind abgekommen.

Depinh.

....

Ein Innungszeichen der Fuhrleute.

Die alten Innungszeichen zählen zu unseren heimatkundlichen Kleinendmalern. Zum Teil sind sie in unseren Museen untergebracht, Steyr hat eine umfassende Sammlung an Herbergs- und Innungszeichen und auch das Landesmuseum hat eine umfangreiche Sammlung mit wertvollen Einzelstücken, leider kann sie infolge der Raumnot nicht entsprechend aufgestellt werden. Auch in alten Einkehrwirthshäusern ist noch manches schöne Innungszeichen erhalten, am rechten Ort dort, wo die Besitzer Freude an Heimat und Herkom-

¹⁾ Sartori, 1. Teil. 1910, S. 128 f. — Vgl. Heimatgaue, 3. Jg., S. 34. — Zum Sinn des Brauches vgl. Ernst Samter, Geburt, Hochzeit und Tod. Leipzig 1911, S. 58 ff.

²⁾ Adolf Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. 3. Bearbeitung. Berlin 1900. Abf. 618.

³⁾ Heimatgaue. 3. Jg., S. 35, 151; 9. Jg., Seite 85 f.

⁴⁾ Ave Maria / Geistlicher Krippenbau / vent- und Weihnachtszeit / Umgearbeitet nach oder / fromme Übungen / für die / h. Ab- einem alten Büchlein / vom Jahre 1721 von / † Sch. A. B. / aus dem Servitinnenkloster im Herzogshospital in München. Innsbruck, Marian. Vereinsbuchhandlung, 1898. S. 53 bis 66.